

Biebricher Tagespost

Neuzeitliche Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 18.

120.

Dienstag, den 23. Mai 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Auf der Westfront brachte das sonnige, klare Wetter eine lebendige und fröhliche Stimmung mit sich. Unsere Flieger blieben in einer großen Anzahl von Luftkämpfen erfolgreich. Unserer Boote winkte sogar ein Doppelsieg, der ihm seine erste große Aufgabe brachte. Aber auch die Infanterie hat sich in der Schlacht am 22. Mai einen großen Sieg errungen. Die Engländer haben in der Schlacht am 22. Mai einen großen Sieg errungen. Die Engländer haben in der Schlacht am 22. Mai einen großen Sieg errungen.

Der Montag-Tagesbericht.

8. (Mittwoch.) Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Neuport drang eine Patrouille der Marine-Infanterie in die französischen Gräben vor. Die Verteidigungsanlagen des Gegners erlitten 1 Offizier und 32 Mann Gefangen wurden. Südwestlich von Oisemont-Hohle wurden die Linien der englischen Stellung in etwa 2 Kilometer genommen und nördliche Gegenstände abgegraben. In Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, 40 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige Verluste.

In Gegend von Verru-au-Bac blieb in den frühen Stunden ein französischer Gasangriff erfolglos.

Westlich der Maas stürmten unsere Truppen die feindlichen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte Gegenangriffe. Neben seinen großen Verlusten erlitt der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriff am Südhange der Höhe 304 hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Verru-au-Bac hatten Verluste des Feindes, den wir Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Westlich der Maas griffen die Franzosen mehrfach unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Haudromont) und auf der Höhe 304 an. Beim dritten Angriff gelang es ihnen, in den Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht war die beiderseitige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern mit beobachtetem großem Erfolge ihre Angriffe auf den Etappenhafen Düren. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. — Vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb der Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Wervicq, von Honon, bei Maucourt (östlich der Maas) und nördlich von Chateau Salins, letzteres durch Leutnant Wintgens als dessen viertes. — Zudem schoss Oberleutnant Boelde südlich von Avesnes und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von Sr. Maj. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Drei Monate Verdun-Schlacht.

Im 22. Mai war es ein Vierteljahr her, daß die große Schlacht von Verdun ihren Anfang nahm. Gewaltiges ist, so schreibt das „Frankfurter Post“, in diesen drei Monaten geleistet worden, denn die Franzosen haben mit Entschlossenheit und Mut die Schlacht um Verdun durchgehalten. Die Schlacht um Verdun ist eine der größten Schlachten der Weltgeschichte. Die Schlacht um Verdun ist eine der größten Schlachten der Weltgeschichte. Die Schlacht um Verdun ist eine der größten Schlachten der Weltgeschichte.

nach darauf hoffen können, daß Verdun, die gegen West gerichtete Stellung, nach ein starkes Ausfallt gegen die deutschen Linien und ein gewaltiger Stützpunkt des französischen Heeres sei. Diese Eigenschaften der Stellung Verdun hätten nach allen Erwartungen aufrechterhalten, daß der „Schlüssel des Sieges“ zum Schluß doch in den Händen des französischen Heeres bleiben würde. Heute aber lägen die Verhältnisse ganz anders, besonders, wenn die Bedeutung von Verdun erörtert werden müßte. Er mochte naturgemäß den Franzosen zum Schluß noch Hoffnungen, aber seine Worte strafen seine Tröstungen. Man fühlt aus dem ganzen Ton des Ausfalles, daß er selbst ziemlich verzweifelt ist. Die Kriegsergebnisse der letzten Tage, die in der Hauptphase gekämpfte französische Gegenangriffe haben, haben die Umwandlung Verduns zum Hammer zum Amboss erst voll gezeigt. Das Ergebnis der dreimonatigen Schlacht ist für Frankreich böse. Sie haben 350 Quadratkilometer Land verloren. Verdun hat die Bedeutung als Festung eingebüßt und mehr als 50 Divisionen sind hier gefesselt. Die blutigen Verluste und die Verluste an Gefangenen sind ungeheuer und vor allen Dingen ist die große Offensive des Westbundes, die für März oder April geplant war, durch den großen Verlust der Franzosen vereitelt worden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. Wien, 22. Mai. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer. Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Castra hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriolo und der Höhen unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Walsch-Tal. Die Kampfgruppe seiner A. und K. Heeres der Feldmarschalleutnant Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Cima Monte Tormeno—Monte Majo genommen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23 883 Gefangene, darunter 482 Offiziere gefangen. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen. Der Stellvertreter des Obersten Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. na. Wien, 22. Mai. Das Kriegspressquartier meldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeeoberkommandobefehl erlassen:

Ihre Majestät haben geruht, folgendes Telegramm an mich zu richten: „Ich habe meinem Großvater, dem Feldmarschalleutnant Erzherzog Karl Franz Josef in Anerkennung der glänzenden Führung seines Korps den Orden der Eisernen Krone Erster Klasse mit Kriegsdekoration verliehen. Freudig teile ich Ihnen dies mit und beauftrage Sie, allen meinen Heilwünschen und erfolgreichsten Kampfen Führern und Truppen meine vollste Anerkennung, warmsten Dank und Glückwünsche zu senden.“ (Franz Josef.) Diese uns alle beglückende Botschaft ist sofort an die Truppen zu verlautbaren.

WB. na. Bern, 22. Mai. Auf den tiefen Eindruck, den der österreichische Vortritt in Südtirol in Italien gemacht hat und auf die Beunruhigung, welche er bei dem Verband hervorrief, läßt das sehr umfangreiche Exposé der „Agenzia Stefani“ schließen, das insbesondere die ungeheuren Vorbereitungen der Österreichier hervorhebt und darauf hinweist, daß die Zentralmacht, in der Vertiefung von Kanonen und insbesondere großkalibrigen Geschützen über reichliche Mittel verfügt, die sie verschwendend anwenden. Die Österreichier hätten gegen die vorgeschobenen italienischen Linien eine starke Feuerkonzentrierung gerichtet. Sodann spricht die „Agenzia Stefani“ diesen Linien einen dauernden Charakter ab und erklärt, sie seien infolge dessen mit dem starken feindlichen Vortritt nach angemeßener Verwendung zu räumen gewesen. Schließlich heißt es: „Bekannt ist der gewaltige Reichtum der Zentralmacht an Schießbedarf, der ihnen gestattet, ihre Artillerie derartig spielen zu lassen, daß es zuweilen an Phantastik grenzt. Den gewaltigen österreichischen Anstrengungen gegenüber kämpft unser Heer mit wechselndem Glück, aber mit Vertrauen und Festigkeit. Unser Land teilt jetzt mit Frankreich die Ehre und Last der drückenden Militärmacht der Zentralmacht, welche die Drohung vereiteln wollen, die für sie in der einigenden Situation des Verbandes besteht, und die Initiative an sich zu reißen suchen.“

Kleine Mitteilungen.

Kameraden unter sich. Die inaktiven französischen Offiziere, welche in der Schweiz interniert sind, richteten eine Petition an den Bundesrat, in der sie verlangen, nicht gemeinsam an einem Ort mit den Engländern zusammen untergebracht zu werden.

WB. Bern, 22. Mai. Walländer Blätter weisen in langen Ausführungen auf die Unzulänglichkeiten hin, die von der verpateten Veröffentlichung der italienischen Heeresberichte im Auslande herrühren. — „Secolo“ verlangt künftig zwei tägliche Heeresberichte. — „Tribuna“ hält es für zweckmäßig, der italienischen Öffentlichkeit die österreichischen Heeresberichte nicht länger vorzuenthalten.

Bei Hindenburg.

Der Vizepräsident der amerikanischen Hilfsvereine für Österreich, Richter Rippert aus Ohio, ankerte sich über seinen Aufenthalt bei Hindenburg in folgender Weise: „Mein Besuch bei Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird mir unvergessen bleiben. Sein freundliches, süßes Wesen, so ganz anders geartet, als man in den englischen Vätern sieht, macht einen sehr starken Eindruck auf jeden, der mit ihm in Berührung kommt. Er spricht nicht viel und man denkt vielleicht, daß er mit wichtigeren Dingen beschäftigt ist, als mit der leichten gesellschaftlichen Unterhaltung seiner Gäste, bis ganz plötzlich der Feldmarschall mit einem treffenden Wort bewußt, daß er der Unterhaltung in jeder Hinsicht gefolgt ist. Die allgemeine Stimmung bei einem Besuch Hindenburgs kann man mit dem aus dem Deutschen „gemütlich“ bezeichnen. Es gibt kein Wort in der englischen Sprache, mit dem das Wort „gemütlich“ überlegt werden kann.“

Nicht Worte, sondern Taten will man sehen.

WB. na. Paris, 22. Mai. Clemenceau geistert in seinem Bett mit bitterer Ironie, durch die erste Kanaille über den durch die Regierung verschobenen Gang der Ereignisse hindurch. Briand's Worte beim Zusammenritt der Kammer: Wir befinden uns in einer entscheidenden Stunde, in der wir ein Recht auf alle Hoffnung haben. Wenn Sie, ruft Clemenceau Briand zu, nach zwei Jahren die schwersten Verantwortlichkeiten frisch und frisch übernehmen, um nicht zu sagen, geradezu erleben, und vor Frankreichs Volksoberkeit das Wort ergreifen, haben Sie die

Nicht, uns allen etwas anderes zu sagen, als die Stunde anzukünden, wo uns zu hoffen erlaubt sein würde. Sie schulden uns eine Abrechnung, und zwar eine Abrechnung über Taten. Es heißt die Grenze der Unverfrorenheit überschreiten, wenn man uns sagt, daß wir, um Ihr Wort zu beurteilen, erst die Zeit abwarten sollen, bis die Kanonen aufhören zu donnern. Unsere Front hat sich nach 20 Monaten trotz Opfern, wie die Geschichte sie nicht kennt, nicht gerührt. Sie erlaubt vielmehr trotz eines Widerstandes, der der höchste Ruhm unseres Vaterlandes ist, sogar eine Einnahme bei Verdun. Wir haben ein Recht auf andere Dinge als solche Worte über Hoffnungen. Wir beanspruchen Erklärungen über Taten, um Fehler wieder gut zu machen, wenn welche gemacht sind. Es heißt Frankreich verraten, für Sie, wenn Sie sie uns verweigern, für uns, wenn wir nicht unteren Willen, diese Fehler aufzumachen, durchsetzen. — Die heutige Kritik der militärischen Lage im „Homme moderne“ fiel gänzlich dem Zensuramt zum Opfer.

Die Franzosen durchstießen die Wardarbrücke.

Der deutsche Heeresbericht vom 21. Mai sprach von erheblichen Ueberflchwemmungen im Wardar. Ein verpackt eingetroffenes Telegramm aus Soloniti vom 19. Mai bringt dazu folgende Erklärung:

Die Franzosen haben die Brücke des Wardar durchstochen. Den griechischen Bauern wurde durch die Ueberflchwemmung sehr großer Schaden zugefügt. Die öffentliche Meinung ist über das immer rücksichtsloser werdende Vorgehen der Franzosen aufgebracht.

Biel genügt hat den Franzosen diese rücksichtslose Vernichtung des Hauses griechischer Bauern, das ein Berichtsfahrer auf fünf Millionen Frank schätzt, in militärischer Hinsicht nicht. Denn unsere oberste Heeresleitung konnte bereits melden, daß die Behinderungen, die durch die Ueberflchwemmung eingetreten waren, wieder beseitigt sind. — „Reit Parisien“ meldet aus Soloniti, daß außerordentlich heftige Stürme alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen an verschiedenen Stellen der Front unterbrochen hätten. Auf dem linken Wardarbrücke dauere das Geschütze Feuer fort.

Englands Unfalsch über den Frieden.

Am 22. Mai, 22. Mai. Wie man aus London meldet, beurteilen die englischen Politiker die Frage eines baldigen Friedensschlusses, wie er seit einigen Wochen erklärt wird, als ausgemacht. Der Friedenswunsch Deutschlands sei auch in England vorhanden und ebenso ernsthaft gemeint. Mit Ausnahme von Frankreich seien auch die übrigen Verbündeten geneigt, falls die Initiative von irgend einer maßgebenden Stelle ausgehen sollte, in Besprechungen einzutreten. In Frankreich habe sich aber in letzter Zeit eine aus verschiedenen Ministern und höheren Militärs bestehende Gruppe gebildet, die für Frankreich vorläufig jeden Frieden ablehnt, da sie Forderungen erheben, die jede Verhandlung ausschließen würden. Es frage sich nun, wie weit England und die übrigen Verbündeten den französischen Sonderwünschen folgen müssen. Diese Frage werde in London stark besprochen. Man ist der Ansicht, daß England, da es für Frankreich in den Krieg gezogen ist, auch bestimmen darf, wann der Krieg ein Ende haben muß. Die französische Militärdiktatur sei, wie man in England betone, auf England nicht anzuwenden. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo man auf beiden Seiten tragen müßte, was noch zu erreichen sei.

Serbien sondiert.

Von der russischen Grenze, 23. Mai. In Petersburg erwartet man die Ankunft einer neuen hohen Persönlichkeit Serbiens. In politischen Kreisen Petersburgs sieht man diesem Besuch mit besonderem Interesse entgegen. Man hat dort der Regelung der Frage des künftigen Serbiens jetzt besondere Bedeutung bei, denn man ist nach der Abfahrt des serbischen Ministerpräsidenten Vukitch zu der Ansicht gekommen, daß die Angelegenheit „Groß-Serbien“ auch bereits jetzt mehr denn bloße akademische Bedeutung habe. In Petersburg mehren sich nämlich die Stimmen, die wollen, daß die Friedensnegotiation der serbischen Politiker und in der serbischen Armee bereits so gewaltig sei, daß man ernst mit ihr rechnen müsse. Es heißt nun, daß sich Politik und andere serbische Persönlichkeiten „völlige Gewissheit“ darüber holen wollen, wie die Militärs die Zukunft des Serbiens beurteilen und welche tatsächlichen Garantien sie für die völlige Wiederherstellung Serbiens zu geben in der Lage sind. Sollten die Garantien den serbischen Staatsmännern nicht ausreichend erscheinen, dann müßte erwartet werden, daß die Serben in Berlin, Wien und Sofia sondieren werden, um hier genau zu erfahren, was über das Schicksal Serbiens beschlossen ist, obgleich man in der serbischen Kolonie in Petersburg nichts davon wissen will, da Politik ausgesprochen habe, daß ihn die Ergebnisse seiner Reise völlig betreffen. Nach Meldungen beginnt selbst in ernst zu nehmenden politischen Kreisen dieser Glaube Boden zu gewinnen.

Eine Antwort des Kanzlers.

Berlin, 22. Mai. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erzählt, hat der Reichskanzler Herr von Bismarck, dem bekannten Vertreter verschiedener amerikanischer Blätter (unter anderen der „New York World“ und „Washington Post“) eine Unterredung gewährt, in der er ausführlich auf die letzten durch Sir Edward Grey einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber getanen Äußerungen eingeht und auch die Rede Polkars in Ranch streift. Soweit wir über diese Unterredung des Reichskanzlers mit Herrn von Bismarck unterrichtet sind, hat Herr von Bethmann Hollweg in weit ausdehnender Weise die wiederholten Behauptungen widerlegt, als sei Deutschland als Friedensförderer Europas zu betrachten. Am großen und ganzen läßt die Ausführungen des Kanzlers in eine Aufforderung an die Minister der Entente-mächte und besonders an Sir Edward Grey, der das Friedensbedürfnis Englands so ausdrücklich betont hat, auszufallen, doch lieber endlich, wenn wirklich der Friede gewünscht wird, Anschuldigungen und nebulöse Versicherungen gehobler oder nach zu erringender Erfolge beiseite zu lassen und mit deutlich verständlichen Feststellungen dessen beizugehen, was sie von einem Friedensschluß erwarten, der keinen mörderischen Krieg auf der Grundlage der wirklichen Kriegslage ein Ende zu setzen imstande sein soll. Nur auf diese Weise würde es möglich sein, einer Verwirklichung der deutschen Schmachttät aller Völker nahe zu kommen. Der volle Text der Unterredung wird voraussichtlich Dienstag früh zur Veröffentlichung gelangen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Mai. Der Präsident gedenkt des 20. Geburtstages des Abg. Dr. Spahn, dessen Platz mit einem neuen Reichstagsmitglied besetzt ist. Die Beratung des Etats des Innern wird dem Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ fortgesetzt.

[illegible]
